

## Trump würdigt den Himmelstempel

**Wenn wir alle hinreichend großmütig sind, könnten wir daraus schließen, dass Xi und Trump sich auf einen dreijährigen Stabilitätsrahmen geeinigt haben.**



15. Mai 2026 | Pepe Escobar

SHANGHAI – Die Schlagzeile auf der Titelseite der *China Daily* vom vergangenen Donnerstag lautete fulminant: „Roter-Teppich-Empfang für Trump in Peking“.

Nun ja, komplett mit vor Aufregung hüpfenden Kindern, die Blumen schwenkten, und einem Besuch im Himmelstempel, der 1420 erbaut wurde und die Verbindung zwischen Himmel und Menschheit symbolisiert.

Jugend trifft auf Tradition. Die Generation, die das vollständig modernisierte China führen wird, begegnet der tiefen Geschichte. Ein benommener und verwirrter US-Präsident konnte diese lebendige Meisterklasse in Zivilisation kaum aufnehmen.

Xi Dada brachte es auf den Punkt: „Wir sollten Partner sein, keine Rivalen.“ Die Exzeptionellen waren fassungslos. Und das nach der endlosen Litanei aus Handelskriegen, Technologiesanktionen, unaufhörlicher Taiwan-Hysterie, militärischer Einkreisung, geökonomischer Konfrontation und anti-chinesischer Rhetorik.

Beruhigt euch. Bleibt cool.

Ach, die Wendungen und Wechselfälle der wichtigsten bilateralen Beziehung auf diesem Planeten. Auch wenn beide Volkswirtschaften eng miteinander verflochten sind, erreichte der bilaterale

Warenhandel im vergangenen Jahr 4,01 Billionen Yuan (590 Millionen Dollar). Im globalen Maßstab ist das nicht gerade bahnbrechend: nur 8,8 Prozent von Chinas gesamten Außenhandel.

Beim Staatsbankett gelang es Xis scharfem rhetorischem Dolch, MAGA und die Wiederbelebung der chinesischen Nation zu vereinen:

„Die Völker Chinas und der USA sind beide großartige Völker; die Verwirklichung der großen Wiederbelebung der chinesischen Nation und das ‚Make America Great Again‘ können Hand in Hand gehen.“

Die Barbaren waren verwirrt. Schon wieder.

Dann erklärte Xi prägnant, wo wir stehen. Dazu genügte ein einziger Satz:

„Der seit einem Jahrhundert beispiellose Wandel beschleunigt sich weltweit, und die internationale Lage ist unbeständig und turbulent.“

Vergleichen Sie dies mit dem Zeitpunkt, als er zum ersten Mal öffentlich vor einem weltweiten Publikum von der „Transformation“ sprach: unmittelbar nach dem Treffen mit Putin im Kreml im Frühjahr 2023.

Und dann fragte Xi sofort: „Können China und die USA die Thukydides-Falle<sup>1</sup> überwinden und ein neues Paradigma für die Beziehungen zwischen Großmächten schaffen?“

So sehr die Thukydides-Falle auch nur eine weitere schwache Erfindung der US-Thinktanks ist – die besten Thukydides-Analysten sind Griechen und Italiener, nicht die Beltway-Clique –, so betonte Xis Metapher doch tatsächlich, dass China nun der Anführer der neuen, sich abzeichnenden Ordnung ist.

Und das, ohne einen einzigen Schuss abzufeuern.

### **Diese „konstruktive strategische Stabilität“**

Xi stellte daraufhin seine neue Vision für die Beziehungen zwischen den USA und China – zumindest für die nächsten drei Jahre – mit einem ziemlich verblüffenden Schlagwort vor: „konstruktive strategische Stabilität“.

Doch damit sind drei gravierende Probleme verbunden.

- Das Imperium des Chaos ist nicht konstruktiv: Es ist destruktiv.
- Es ist nicht strategisch: bestenfalls ist es grob taktisch, wobei sich die Taktiken ständig ändern.
- Und es geht nicht um Stabilität: Es geht darum, Chaos zu schüren und zu nutzen, gepaart mit Lügen, Plünderung und, wie wir in Venezuela und vor allem im Iran sehen, Piraterie.

Xi kann also vernünftigerweise unmöglich „Zusammenarbeit“ als „Grundpfeiler“ der Beziehung vom Imperium erwarten, geschweige denn „gesunde Stabilität mit Wettbewerb innerhalb angemessener Grenzen“.

---

1 Thukydides-Falle: Dieser Begriff beschreibt eine hohe Wahrscheinlichkeit für einen Krieg, wenn eine aufstrebende Macht eine bestehende Großmacht als regionalen oder internationalen Hegemon zu verdrängen droht.

Wenn wir alle großmütig genug sind, könnten wir daraus schließen, dass Xi und Trump sich auf einen dreijährigen Stabilitätsrahmen geeinigt haben, der als struktureller Neustart zu verstehen ist – mit Zusammenarbeit an erster Stelle, gefolgt von kontrolliertem Wettbewerb und vorhersehbarem Frieden als Endergebnis.

Nun, vergessen Sie niemals, dass wir es – nach der unvergesslichen Definition von Großmeister Lawrow – mit den USA zu tun haben, die „nicht einigungsfähig“ sind.

Und dann ist da natürlich noch die Taiwan-Frage. Xi in seiner schärfsten Form: „Die Unabhängigkeit Taiwans und der Frieden über die Taiwanstraße hinweg sind so unvereinbar wie Feuer und Wasser.“ Die Amerikaner müssen bei der Behandlung der Taiwan-Frage besondere Vorsicht walten lassen.

Xi bezeichnete sie als „das wichtigste Thema in den chinesisch-amerikanischen Beziehungen“. Für Peking ist dies die ultimative rote Linie. Das Team Trump versteht möglicherweise immer noch nicht, was auf dem Spiel steht. Taiwan ist die Variable, die das Potenzial hat, die gesamte, optimistische dreijährige „friedliche“ Gleichung auf Null zurückzusetzen.

Und übrigens: Die Darstellung der amerikanischen Mainstream-Medien, Xi habe die Nichteinmischung der USA in Taiwan gegen „Hilfe“ für die USA im Iran eingetauscht, ist absolut lächerlich. China und der Iran pflegen eine sich ständig weiterentwickelnde strategische Partnerschaft.

Während all dies in Peking vor sich ging, hatte ich das Vergnügen, in Shanghai ein langes Mittagessen mit geopolitischen Themen und dem bemerkenswerten Li Bo zu genießen, dem Generaldirektor von Guancha, dem führenden unabhängigen Medienunternehmen Chinas mit mindestens 120 Millionen täglichen Lesern.

Unter anderem erklärte Li Bo, dass Taiwan für Peking kein Problem darstelle: Es sei eine interne Angelegenheit, die friedlich gelöst werde. Das eigentliche Problem sei die Wiederaufrüstung Japans, insbesondere jetzt unter der offen militaristischen Regierung von Sanae Takaichi.

Nun zu den wahren VIPs in der Trump-Xi-Show. Nach all dem „Reich des Bösen“-Wahn, der Hysterie um die Entkopplung, der Paranoia vor Risiken, dem Sanktions-Tsunami, dem Zoll-Tsunami und der Kriegsrhetorik fliegt nun eine oligarchische Clique mit einer kollektiven Marktkapitalisierung von über 10 Billionen Dollar nach Peking, um Xi Jinping buchstäblich persönlich um ... Geschäfte anzuflehen.

Trump war begeistert: „Ich wollte die Nummer eins aus jedem Imperium! Jensen Huang, Tim Cook, Elon Musk und die anderen Titanen ... die Besten der Welt sind hier, direkt vor euch.“

Dann der entscheidende Satz: „Sie sind heute hier, um euch und China ihren Respekt zu zollen. Sie kommen mit großem Ehrgeiz, um Geschäfte zu machen, zu investieren und Neues zu schaffen. Von unserer Seite wird das zu 100 Prozent auf Gegenseitigkeit beruhen.“

Die „unverzichtbare“ Nation, die dem wahren geoökonomischen Imperium des 21. Jahrhunderts Tribut zollt. Die Geschichte wird sich darüber amüsieren.

### **Die Schlüssel zum neuen Himmelstempel**

Tesla, Apple, Boeing, GE Aerospace – sie alle sind möglicherweise dringend auf Chinas Seltene Erden angewiesen: China kontrolliert fast 99 Prozent der weltweiten Verarbeitungskapazitäten für

Seltenerdmetalle. Doch strukturell gesehen braucht China diese amerikanischen Giganten immer weniger.

Das gesamte Umsatzvolumen der zwölf führenden Unternehmen, deren CEOs an dieser Reise teilnehmen, mit China beläuft sich auf über 300 Milliarden Dollar pro Jahr.

Musk muss weiterhin Teslas bauen – die Gigafactory, sein wichtigster Exportknotenpunkt, liegt außerhalb von Shanghai – ohne 100-prozentige Zölle. Jensen Huang braucht Chip-Exportlizenzen, damit Nvidia auf diesem riesigen KI-Markt verkaufen kann (aber China braucht Nvidia nicht mehr). Tim Cook braucht Apples 70-Milliarden-Dollar-Lieferkette in China, damit diese stabil bleibt.

Das eigentliche Problem ist Larry Fink von BlackRock, der darauf aus ist, dass sich die chinesischen Finanzmärkte „öffnen“, um zusätzliche Gewinne für die Wall Street zu erzielen (Li Bo sagte mir, dass die Chinesen ihnen bestenfalls erlauben würden, ein kleines Büro auf der Insel Hainan zu eröffnen...). Fink ist zudem der eigentliche neue Anführer der Davos-Clique und direkt verantwortlich für die Finanzierung von KI-Überwachungs-Rechenzentren in den gesamten USA.

In der Mitteilung des Weißen Hauses wurde voller Stolz von der „Erweiterung des Marktzugangs für US-Unternehmen in China und der Steigerung chinesischer Investitionen in US-Industrien“ gesprochen; von der „Steigerung chinesischer Käufe von US-Agrarprodukten“; und davon, dass Xi „Interesse am Kauf von mehr US-Öl“ bekundet habe.

Dennoch ist vom [chinesischen Handelsministerium](#) kein einziges Wort über irgendwelche „Handelsgespräche“ zu hören.

Theoretisch hatten wir also diese Gruppe von CEO-Milliardären, die darauf brannten, China für amerikanische Unternehmen und den Handel zu „öffnen“. Die Geschäftswelt in Shanghai war davon definitiv nicht beeindruckt. Schließlich arbeitet China aktiv am Aufbau seiner eigenen Unabhängigkeit – all das ist in den Zielen des neuen Fünfjahresplans verankert –, während die USA durch diese CEO-Milliardäre im Grunde genommen die Formalisierung ihrer eigenen Abhängigkeit demonstrierten.

Während in Peking all dieser Lärm und Aufruhr herrschte, befanden sich die Außenminister Russlands, Chinas (nicht Wang Yi, der an der Seite von Xi in Peking blieb), Indiens und – was entscheidend ist – des Irans sowie weiterer Länder in Neu-Delhi zu einem sehr wichtigen BRICS-Gipfel, dessen Schwerpunkt auf dem lag, was Moskau als Reform des Systems der „globalen Governance“ mit einer vorrangigen Rolle für den Globalen Süden bezeichnete.

Die BRICS mögen im Koma liegen. Aber wenn es jemanden gibt, der sie wiederbeleben kann, dann sind es Großmeister Lawrow und Russland, Seite an Seite mit China und der aufstrebenden Weltmacht Iran. Noch einmal: Es ist das neue Primakow-Dreieck, RIC (Russland-Indien-China), das die wahren Schlüssel finden wird, um einen neuen Himmelstempel zu öffnen.